

nördlichen Lotharingen (bis 900) (S. 261–300), bespricht die Übertragungen von Grundbesitz an die Bischofskirchen, Klöster und Klerikergemeinschaften, in welcher Form auch immer sie erfolgten. Echternach war in besonders hohem Maße ein Empfänger derartiger Zuwendungen, von denen rund ein Viertel zu Lebzeiten Willibrords erfolgte. – Cordula NOLTE, *Fides matrum – Les saint(e)s et leurs mères dans la christianisation du Haut Moyen Age* (S. 301–316), spricht das Problemfeld „Familie und Heiligkeit“ an und nimmt hierbei Ita und Gertrud von Nivelles zum Ausgangspunkt, um den Einfluß der Mütter auf das religiöse Leben darzustellen. Pelagia/Aredius von Limoges, Artemia/Nicetius von Lyon, Herchenfreda/Desiderius von Cahors sind ihre Beispiele, zudem (und besonders gut faßbar) Armentaria/Gregor von Tours (auch wenn dieser nicht als Heiliger verehrt wurde). Gerade in Bischofsviten wird der mütterliche Einfluß häufig hervorgehoben, strenge Asketen hingegen setzen sich häufig bei der Wahl ihrer Lebensform gegen die überbesorgte Mutter durch. – Philippe GEORGE, *Autour de Stavelot-Malmedy (VII^e–X^e siècles)* (S. 317–338), gibt einen Überblick in drei Schritten: die Gründungssituation, die Etablierung des Remacluskultes, die Gefährdung vor allem durch die Normannen im 9. und 10. Jh. Zu dem Aufsatz gehört ein Annex: André OZER, *Pourquoi Remacle à Stavelot-Malmedy. Explication géologique* (S. 339 f.), der auf die günstigen geologischen und mikroklimatischen Bedingungen hinweist und eine relativ dichte Besiedlung bereits in der Zeit von Remachus annimmt. – Martina KNICHEL, *Die Rolle der Abtei Prüm bei der Christianisierung der Maas-Mosel-Region* (S. 341–354), wertet die Prümer Eigenkirchen als Mittel zur „Vertiefung der Lehre und langfristige(n) Betreuung der Christianisierten“ (S. 354), was sich besonders am Beispiel St. Goars zeigen läßt. – Jean-Louis KUPPER, *Liège au VIII^e siècle. Naissance d'une ville sanctuaire* (S. 355–364), befaßt sich mit dem sakralen Ausbau Lüttichs, das um das Jahr 800 deshalb Bischofssitz werden konnte. – Aart J. J. MEKKING, *Die Darstellung der Flucht nach Ägypten und des Bethlehemitischen Kindermordes in der St. Servatiuskirche zu Maastricht: Eine syrische Ikonographie auf einem Chorschrankenrelief aus Metz?* (S. 365–390), macht ein 1989 gefundenes Fragment bekannt. Die Darstellung des Kindermordes lehnt sich an den griechisch-syrischen Rabbula-Codex von 586 an (heute Florenz), auf den orthodoxen Osten verweisende ikonographische Elemente finden sich auch in Metz (Ambo und Chorschranken in St-Pierre-aux Nonnains, Mitte 8. Jh.; Drogo-Sakramentar). – Franz STAAB, *Die Abtei Tholey. Bedeutung und Alter ihrer mittelhheinischen Rückbindung. Mit einer vorläufigen Liste der lothringischen Besitzungen* (S. 391–414), tritt nochmals entschieden für die Gründung Tholeys als benediktinisches Kloster ein und weist zusätzlich auf Tholeys Ausstattung am Mittelrhein und der unteren Nahe hin. Diese diente vor allem der Weinversorgung Tholeys und seiner Niederkirchen, was gleichzeitig die Übernahme von Missionsaufgaben durch Tholey belege. – Rob MEENS, *Christentum und Heidentum aus der Sicht Willibrords? Überlegungen zum Paenitentiale Oxoniense II* (S. 415–428), ordnet die Bestimmungen des Paenitentiale (CC 156 S. 179–205) einem Raum und einer historischen Situation zu, die von einem Nebeneinander von Heiden- und Christentum geprägt seien, was er für die Zeit der Friesenmis-